



SAMMLUNGSBEREICH HISTORISCHE LANDESKUNDE UND RECHTSGESCHICHTE

Marchfeld Geheimnisse

„Rückkehr“ nach Marchegg

Von Abelina Bischof

Dem unweit der slowakisch-österreichischen Grenze gelegenen Schloss Marchegg wurde 2022 eine seltene Ehre zuteil: Die über 750 Jahre alten Gemäuer des ehemaligen Pálffy'schen Jagdschlusses durften bereits zum zweiten Mal eine Niederösterreichische Landesausstellung beherbergen. Im Lauf der mittlerweile über 60-jährigen Geschichte der Landessaustellungen traten damit bislang einzig das Stift Melk (1960, 1980, 2000) und die ehemalige Klosterkirche St. Peter an der Sperr in Wiener Neustadt (1966, 1979, 2019) noch öfter als Gastgeber auf.

Das im Zuge der Vorbereitungen auf die Landesausstellung generalsanierte Schloss Marchegg¹ stellte von 26. März bis 13. November 2022 Dreh- und Angelpunkt eines vielfältigen Natur- und Landschaftsvermittlungsangebots im benachbarten WWF-Naturschutzgebiet dar und bot seinen Besucher*innen die Möglichkeit, die größte baumbrütende Storchenkolonie Europas aus nächster Nähe zu beobachten. Mit „Marchfeld Geheimnisse – Mensch. Kultur. Natur.“ diente das Schloss den insgesamt 145.427 Ausstellungsbesucher*innen zudem als informativer Ausgangspunkt für die selbstständige

Erkundung der an Natur- und Kulturdenkmälern erstaunlich dichten Region Marchfeld.

Die auf insgesamt 1.000 Quadratmetern präsentierte Ausstellung im Obergeschoß des Schlosses wurde von den Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) wissenschaftlich verantwortet. Für sie bedeutete das gleich in zweierlei Hinsicht eine „Rückkehr“ nach Marchegg, wie die folgenden Ausführungen beleuchten werden.

Die LSNÖ stehen mit der Übernahme der Verantwortung für die Betreuung und Weiterentwicklung der im Eigentum des Landes Niederösterreich befindlichen musealen Sammlungen in der Tradition des 1911 eröffneten Niederösterreichischen Landesmuseums. Die Kernaufgaben dieser Institution wurden Anfang der 2000er-Jahre aufgeteilt: Die Bestandsfunktion ging an einen öffentlichen Rechtsträger, die Betriebsfunktion an einen privaten Rechtsträger. Seitdem werden die Sammlungen des ehemaligen Landesmuseums samt dessen musealen Kernaufgaben des „Sammelns, Bewahrens und Forschens“ von den LSNÖ verantwortet. Die Aufgabe des „Vermittlens“ und die operative Betriebsführung des >>

Foto: Landessammlungen NÖ

Sujet des Landesausstellungskatalogs 1978: Porzellanfigur „Jäger mit Vogel“ von Wilhelm Caspar Wegely, 1755 (Inv.Nr. KS-8137)

Landesmuseums sowie einiger ehemaliger Außenstellen erledigen hingegen Betriebsgesellschaften, die unter dem Dach der Niederösterreichischen Kulturwirtschaft GesmbH (NÖKU) zusammengefasst sind. So werden seit 2005 auch die Niederösterreichischen Landesausstellungen im Auftrag des Landes Niederösterreich von der Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. umgesetzt.

Bis zur eben skizzierten Neuordnung der niederösterreichischen Museumslandschaft um die Jahrtausendwende standen die Landesausstellungen unter der direkten Geschäftsführung der Kulturabteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, die „sämtliche organisatorischen Angelegenheiten von der wissenschaftlichen Koordination bis zur Realisierung“³ verantwortete.

Zudem wirkten wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der Kulturabteilung in ihrer Funktion als Kustoden des Landesmuseums aus ihren Sammlungsbereichen heraus fachspezifisch an den Ausstellungen mit. Der Kunsthistoriker Rupert Feuchtmüller und der Zoologe Harald Schweiger zeichneten als wissenschaftliche Leiter der Landessaussstellungen sogar für deren Inhalte hauptverantwortlich.

Eine enge personelle Verschränkung des Landesmuseums bzw. seiner Sammlungsverantwortlichen mit den Landesausstellungen bestand vor allem in deren Anfangszeit in der Person Rupert Feuchtmüllers. Der langjährige Kustos der Kunstsammlung (1947–1972) sollte das Format von der ersten Landesausstellung 1960 bis Mitte der 1970er-Jahre als wissenschaftlicher Leiter nachhaltig prägen. Der „Erfinder der Landesausstellung“⁴ setzte mit seiner Zugangsweise, sich bei der Wahl des Ausstellungsthemas vom „authentischen Ort“ inspirieren zu lassen, mit der engen Verschränkung von musealer Vermittlung und denkmalpflegerischen Initiativen sowie bis dahin unerreichten Besucher- und Verkaufszahlen der Ausstellungskataloge neue und bis heute beispielgebende Maßstäbe.⁵

Von der ursprünglich auch institutionellen Anbindung der Landesausstellungen ans Landesmuseum zeugt heute noch der Umstand, dass deren Kataloge bis

ins Jahr 2003 (mit einer Ausnahme 1967) als Kataloge des Niederösterreichischen Landesmuseums erschienen.

Auch die Landesausstellung des Jahres 1978 in Schloss Marchegg stand in engem Konnex mit dem Landesmuseum und seinen Sammlungen – zum einen durch die Person des Kustoden der naturwissenschaftlichen Abteilung und Leiter des Landesmuseums, Harald Schweiger, der die wissenschaftliche Leitung der Ausstellung verantwortete; zum anderen, da das Schloss seit 1959 mit dem Niederösterreichischen Jagdmuseum eine von insgesamt 15 Außenstellen des Landesmuseums beherbergte.

Erstreckte es sich anfänglich auf zehn Räume im Obergeschoß des Schlosses, wurde das Jagdmuseum in den Jahren nach seiner Eröffnung dank seiner großen Beliebtheit sukzessive erweitert. Die erfolgreiche Weiterentwicklung des Ausstellungsstandortes fand ihren Höhepunkt in der 1978 dort ausgerichteten Landesausstellung „Jagd einst und jetzt“. Nach deren Ablauf wurde mit einer Neuaufstellung des Jagdmuseums begonnen und dieses im März 1982 wieder eröffnet. 1994 erfolgte die Übernahme der musealen Bestände des von 1968 bis 1993 im Schloss Ludwigstorf in Bad Deutsch-Altenburg bestehenden Afrikamuseums. Dennoch führten sinkende Besucher*innenzahlen dazu, dass das Jagdmuseum 2001 schließen musste. Die in Marchegg präsentierten Sammlungsobjekte wanderten ins Depot der LSNÖ; in vielen Fällen sollten sie dort bis zur ihrer Rückkehr für die Landesausstellung 2022 auch bleiben.

Als das aus Mitarbeiter*innen der Sammlungsgebiete Kulturgeschichte und Naturkunde interdisziplinär zusammengesetzte Team im Herbst 2020 mit den inhaltlichen Arbeiten an der Landesausstellung 2022 begann, ließ es sich bei der Wahl des Ausstellungsthemas ganz bewusst in der Tradition Feuchtmüllers vom „authentischen Ort“ inspirieren. Marchegg bot hierfür bereits auf den ersten Blick reichlich Inspiration. Das einstige Jagdschloss und -museum mit weitläufigen Jagdgründen, das sich in nächster Nachbarschaft des vom WWF betreuten Naturschutzgebietes befindet, lud förmlich dazu ein, über das Verhältnis von Mensch und Natur zu reflektieren. Das Ausstellungsthema – ein umweltgeschichtlicher Streifzug durch >>



Ausstellungsbereich „Erste Spuren in der Landschaft“



Fotos: Landessaussammlungen NÖ (Fotograf: Klaus Pichler)

Präsentation der historischen Jagdsammlung



Hauptfassade von Schloss Marchegg

das Marchfeld – wurde demnach aus dem charakteristischen Alleinstellungsmerkmal des Schlossareals und der gesamten Region heraus formuliert: dem beispiellos engen Nebeneinander geschützter Natur- und intensiv genutzter Kulturlandschaften.

Bei der Ausarbeitung der Ausstellungsinhalte unterstützte das Team der LSNÖ ein dichtes wissenschaftliches Netzwerk von Expert*innen verschiedenster Fachdisziplinen. Dies dokumentiert der unter reger Beteiligung des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften entstandene Ausstellungskatalog, in dem mehr als 60 Autor*innen Blicke auf die bis dahin in der wissenschaftlichen Literatur wenig beachtete Region Marchfeld werfen.⁶ Er steht ganz bewusst in der Tradition jener Landesausstellungskataloge, die als wissenschaftliche Kompendien mit einem kombinierten Beitrags- und Objektteil mehrere Funktionen erfüllen: die eines Ausstellungsführers, eines wissenschaftlichen Fachbuches und eines sammlungsdokumentarischen Findbehelfs. Der Katalog soll solcherart als „Memotopos“⁷ die Ausstellung dokumentieren und überdauern.

Die hochkarätigen Leihgaben aus regionalen, nationalen und internationalen Museen ergänzten die LSNÖ mit 332 Objekten aus eigenen Beständen. Einige davon – wie zum Beispiel jene der historischen Jagdsammlung – waren bereits in der Landesausstellung 1978 in Marchegg zu sehen gewesen. Die Rückkehr dieser Bestän-

de an ihren ehemaligen Ausstellungsstandort bot den Sammlungsverantwortlichen die reizvolle Möglichkeit, sie vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Diskurse gänzlich neu zu befragen. Im Falle der Jagdsammlung konnte die höfische Jagd so aus der Perspektive der Landschaftsnutzung beleuchtet werden. Ergebnis dieser Neukontextualisierung war folgende Erkenntnis: Die Ausnahme der entlang der Donau- und Marchauen gelegenen kaiserlichen Jagdreviere von einer landwirtschaftlichen Nutzung durch herrschaftliche Privilegien hat ganz wesentlich dazu beigetragen, dass sich Reste intakter Aulandschaften als Naturschutzgebiete bis heute erhalten konnten.

¹ Vgl. Land Niederösterreich (Hrsg.): Schloss Marchegg, Stadtburg – Adelsitz – Storchennest. Menschen und Denkmale. St. Pölten 2022.

² Regina Stein: Österreichische Landesausstellungen. Entstehung, Funktion & regionale Bedeutung. Frankfurt am Main 2016, S. 102.

³ Vgl. Peter Fritz, Reinhard Linke (Hrsg.): 50 Jahre Landesausstellungen Niederösterreich. St. Pölten 2011.

⁴ Der Erfinder der „Landesausstellung“. Zum Tod des bedeutenden Kunsthistorikers Rupert Feuchtmüller. In: Die Presse, 12.5.2010, www.diepresse.com/564491/der-erfinder-der-landesausstellung, abgerufen am 5.2.2023.

⁵ Vgl. Stein: Österreichische Landesausstellungen, S. 85.

⁶ Vgl. Armin Laussegger für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur (Hrsg.): Marchfeld Geheimnisse. Mensch. Kultur. Natur. Ausst.-Kat. Niederösterreichische Landesausstellung 2022. St. Pölten 2022.

⁷ Stein: Österreichische Landesausstellungen, S. 181.



Fotos: Landessammlungen NÖ (Fotograf: Klaus Pichler)

Ausstellungsbereich „Vom Schlachtfeld zur höfischen Spielwiese“